



«Mit Freuden feiern. Theologische und praktische Impulse zum Gottesdienst»; Position des Synodalrates; Kenntnisnahme

Antrag:

Die Synode nimmt Kenntnis von der Schrift «Mit Freuden feiern. Theologische und praktische Impulse zum Gottesdienst».

Begründung

Zum Anliegen des Papiers

Es gibt sie nach wie vor, die gut besuchten Gottesdienste, in denen Menschen miteinander fröhlich, innig oder nachdenklich feiern, auch in unserer Kirche. Aber auch die andere Seite gibt es, spärlich besetzte Kirchen am Sonntagmorgen, oft fast ausschliesslich von älteren Menschen. Sowohl kirchliche Mitarbeitende als auch Kirchgemeinderät:innen stellen in dieser Situation die Frage, ob sich der Aufwand lohnt, der von der Pfarrerin, dem Kirchenmusiker und der Sigristin für den Gottesdienst getrieben wird. Könnte man deren Arbeitszeit nicht für Sinnvolleres einsetzen? Und weiter: Ist die in der Kirchenordnung festgehaltene Pflicht, regelmässig sonntags Gottesdienst zu feiern, nicht schlicht veraltet und heute für manche Kirchgemeinde eher Bürde als hilfreicher Rahmen? Aus soziologischer und ökonomischer Sicht ist es naheliegend, solche Fragen zu stellen; mehr noch: Es ist angesichts der abnehmenden finanziellen und personellen Ressourcen nötig. Der Sonntagsgottesdienst entspricht offensichtlich nicht mehr den religiösen Bedürfnissen vieler Menschen oder passt zeitlich nicht in deren Lebensvollzüge. Geht Kirche hier nicht einfach am Bedürfnis ihrer Glieder vorbei? Der Sonntagsgottesdienst ist ein Produkt mit stark nachlassender Nachfrage, warum sollte es eine Firma im Sortiment behalten? Wäre sie mit anderen Angeboten nicht erfolgreicher auf dem Markt? Die Folge dieser Fragen lässt sich in zahlreichen Kirchgemeinden beobachten: Gottesdienste, zumal Sonntagsgottesdienste, werden immer häufiger gestrichen.

Dem Synodalrat ist es wichtig, in dieser Situation nicht einfach auf die Regelung in der Kirchenordnung zu verweisen. Bei sich verändernden Rahmenbedingungen braucht es auch in der Kirche angepasste, sinnvolle Lösungen. Zur Einschätzung des Gewichts des Gottesdienstes innerhalb des kirchlichen Handelns gehört für den Rat aber auch eine theologische Besinnung auf das Wesen des Gottesdienstes und auf seinen Stellenwert im Leben der Kirche Jesu Christi. Weiter ist es ihm ein Anliegen, auf Entwicklungsmöglichkeiten des Gottesdienstes aufmerksam zu machen, die über die Alternative von Weiterführen oder Abschaffen hinausführen. Diesen beiden Anliegen soll der hier vorgelegte Text

dienen. Er ist gedacht als Anregung zum Gespräch in Kirchengemeinden und Mitarbeitendenteams sowie als Ideensammlung, die zu eigenen kreativen Überlegungen anregen möchte. Weitere Informationen sowie Unterstützung bei konkreten Fragen und Projekten rund um den Gottesdienst sind auf der Website www.gottesdienst.refbejuso.ch zu finden.

Zum Inhalt

Der erste Teil der Schrift liefert theologische Reflexionen zum Wesen des Gottesdienstes. Sie gehen aus von dessen Bedeutung, wie sie in einem bekannten Ausspruch Martin Luthers anlässlich einer Kirchweihe in Torgau 1544 zusammengefasst ist: «... dass nichts anderes darin geschehe, denn dass unser lieber Herr selbst mit uns rede und wir wiederum mit ihm reden durch Gebet und Lobgesang». Ähnlich formuliert die Kirchenordnung Art. 19: «Die Gemeinde versammelt sich zum Gottesdienst, um Gottes Wort zu hören und zu verkündigen, Gott zu danken, ihn zu loben und anzurufen und um Vergebung ihrer Schuld zu bitten.»

Aus diesen Sätzen werden drei Aspekte des Gottesdienstes abgeleitet:

1. Der Ausgangspunkt ist Gottes Reden.
2. «Verkündigung» meint das gesamte gottesdienstliche Geschehen.
3. Die ganze Gottesdienstgemeinde feiert, nicht nur die Pfarrperson.

Auf den grundsätzlichen folgt ein aufschlussreicher historischer Teil, der von den biblischen Ursprüngen des christlichen Gottesdienstes bis an die Gegenwart heranreicht. Wichtige Einsichten dieses knappen Durchgangs durch die Kirchengeschichte sind, dass die Konzentration des Gottesdienstes auf den Sonntag längst nicht immer die Norm war, dass die Klage über schlechten Gottesdienstbesuch bis ins 16. Jahrhundert zurückreicht und dass wir heute in einer stark pluralisierten gesellschaftlichen Situation leben.

Das Papier wird abgeschlossen mit einem praktischen Teil, der konkrete Impulse zur Erweiterung der Gottesdienstpraxis gibt. Einleitend dazu wird festgehalten, dass einerseits der Gottesdienst nicht ein «Angebot» ist, auf das die Kirche bei fehlender Nachfrage einfach verzichten könnte. Mit dem Gottesdienst gibt die Kirche ihr Zentrum auf. Andererseits zeigt der Blick auf die Geschichte, dass die Gottesdienste der Kirche sich immer wieder gewandelt haben. Dies kann als Ermutigung dazu gelesen werden, im Blick auf die Zukunft wieder vermehrt auf gottesdienstliche Vielfalt zu setzen.

Die Erfahrung zeigt, dass Gottesdienste dort besonders attraktiv sind, wo nicht allein die Pfarrperson sie gestaltet, sondern wo unterschiedliche Menschen sie mit ihren Gaben und Fähigkeiten mittragen. Daran wird nicht zuletzt ablesbar, dass der Gottesdienst nicht eine Aufgabe des Pfarrers, der Pfarrerin allein ist, sondern dass er von der feiernden Gemeinde als Ganzer verantwortet wird. Die Impulse für die Praxis stehen deshalb unter den beiden Stichworten «Partizipation» und «Pluralität».

Zentral für den Stellenwert des Gottesdienstes im Leben der Kirche ist letztlich dies: «Fundament für Gegenwartsrelevanz und Zukunftsfähigkeit ist die eigene Erfahrung, dass Gottesdienst feiern Freude macht, den Glauben nährt und Kraft für den Alltag gibt, eine Erfahrung, die die Sehnsucht nach mehr weckt und danach, diese Erfahrung auch mit anderen zu teilen.» Ziel des vorliegenden Papiers ist nicht zuletzt, dass wir als Kirche die eigene Freude am gemeinschaftlichen Feiern vor Gott (wieder) entdecken.

Der Synodalrat

Beilage
Schrift zum Gottesdienst «Mit Freuden feiern»